

GRUNDSCHULE

Einige Kinder dürfen doch wechseln

NEURUPPIN | Mehrere Eltern in Neuruppin haben mit ihrem Protest gegen die Einrichtung der 1. Klassen offenbar Erfolg. Wenigstens fünf Kinder können nun doch ab 18. August eine andere Grundschule besuchen als sie ursprünglich sollten.

Das gilt auch für die Tochter von Kerstin Siedenschnur. Die Familie wohnt in der Präsidentenstraße. Die nächste Grundschule wäre die Rosa-Luxemburg-Schule. Trotzdem hatte das Staatliche Schulamt noch vor kurzem verfügt, dass das Mädchen an der weiter entfernten Wilhelm-Gentz-Schule in die 1. Klasse kommen soll.

Familie Siedenschnur hat Widerspruch eingelegt und vor Gericht einstweiligen Rechtsschutz beantragt. Jetzt hat das Schulamt entschieden: Das Mädchen darf doch in einer der beiden Flex-Klassen an der Rosa-Luxemburg-Schule gehen. Die Schule habe sich bei der Berechnung des Schulweges geirrt, heißt es zur Begründung. Die Familie wohne gar nicht 700 Meter von der Schule entfernt – sondern nur 650 Meter, wie das Schulamt mithilfe des Internetdienstes Google-Maps ermittelt hat. Weil der Weg doch nicht so lang sei wie gedacht, könne das Kind jetzt an die Rosa-Luxemburg-Schule gehen.

Dort werden in diesem Jahr nur zwei Flex-Klassen eingeschult, in denen Kinder der 1. und 2. Klasse gemeinsam unterrichtet werden. Beide Klassen werden nach Angaben des Bildungsministeriums 28 Kinder haben – mehr ist für eine Grundschulklasse in Brandenburg nicht erlaubt, sagt Ministeriumssprecherin Antje Grabley.

An der grundsätzlichen Situation in Neuruppin ändern aber auch diese Maximal-Klassen nichts: Eine weitere 1. Klasse wird in der Fontanestadt nicht eröffnet, sagte Antje Grabley gestern erneut. Es bleibt bei sieben regulären und den beiden Flex-Klassen. Es hätten auch nicht alle Eltern mit ihrer Beschwerde gegen die geplante Einschulung der Kinder Erfolg.

Eltern hatten in nur zwei Tagen rund 200 Unterschriften gesammelt, um zu erreichen, dass Neuruppin eine weitere 1. Klasse bekommt. Auch die Neuruppiner Stadtverordneten hatten kurz darauf eine Resolution ans Bildungsministerium verabschiedet. An der Zahl der 1. Klassen in Neuruppin ändere das aber nichts, hieß es inzwischen aus Potsdam. *gru*



Als Cavewoman wirft die Schauspielerin Heike Feist einen humorvollen Blick auf das oft schwierige Zusammenleben von Mann und Frau.

FOTO: AGENTUR

Reise ins andere Ich

UNTERHALTUNG Heike Feist spielt zum ersten Mal die „Cavewoman“ in ihrer Heimat Neuruppin

Früher hat Heike Feist als Kindergärtnerin in Neuruppin gearbeitet.

Jetzt tourt die Schauspielerin als Höhlenfrau durchs Land – und gastiert am 24. September in der Pfarrkirche.

Von Diana Bade

NEURUPPIN | Heike Feist spielt gern mit ihrem Publikum. Vor ihren Sprüchen sind auch prominente Gäste nicht sicher. Kürzlich saß der ehemalige Bundespräsident Roman Herzog bei einer ihrer „Cavewoman“-Vorstellungen in den Zuschauerreihen. „Den Quatsch ich an“, dachte sich die Schauspielerin. Der Ex-Bundespräsident nahm es gelassen. „Du bist aber frech“, war seine Antwort.

Direkt ist Heike Feist auch privat. „Die Figur auf der Bühne ist verschmitzt, charmant und trägt das Herz auf der Zunge.“ So ähnlich sei sie selbst. Die in Neuruppin geborene Schauspielerin sitzt in einem Café in Berlin-Prenzlauer Berg und nippt an einem Glas

Latte macchiato. Bunt und lebendig sei das Leben in ihrem Kiez, erzählt die Schauspielerin. Wenn sie, wie so oft, drinnen auf Theaterbühnen probt, findet sie später draußen auf ihrem Berliner Balkon oder in den Cafés rund um den Helmholtzplatz einen Ausgleich. Manchmal sitzt sie einfach nur da, ein Buch in der Hand, und beobachtet, wie die Passanten an ihr vorbeiziehen. Dann erappt sie sich dabei, wie sie die Bewegungen der Menschen studiert und sie später zu Hause nachspielt.

Bevor Heike Feist in eine Rolle schlüpft, begibt sie sich auf eine Reise in das andere Ich. Wie trinkt die Figur ihren Kaffee? Was macht sie traurig? Und im Extremfall: Warum ist sie zum Mörder geworden? Heike Feist sucht alle Informationen über ihr Alter Ego akribisch „wie ein Kriminalist zusammen“.

Die 40-Jährige hat nichts dagegen, düstere Charaktere darzustellen. „Aber, ich muss den Menschen verstehen können.“ Mit einer Rolle ist Heike Feist in den vergangenen drei Jahren nahezu verwachsen. 150-mal spielte Heike Feist die Cavewoman und tourte durch ganz



Heike Feist in ihrer Wahlheimat Berlin.

FOTO: DIANA BADE

Deutschland. Mit ihrer Höhlenfrau ist sie noch lange nicht fertig. Ihr sei es wichtig, dass sie jeden Abend für die Zuschauer so spielt wie beim Premierenabend. „Ich improvisiere viel und das hält mich wach.“

Bei ihren Auftritten steht sie zwei Stunden allein auf der Bühne und wirft einen humorvollen Blick auf das oft

schwierige Zusammenleben von Mann und Frau. Mit einem Mario Barth, der in seinen Shows ebenfalls den Geschlechterkrieg thematisiert, will Heike Feist sich nicht vergleichen. Barth sei ein Stand-Up-Comedian, die Cavewomanshow „ein Stück mit Dramaturgie“.

Auf ihren Auftritt am 24. September in der Neurup-

piner Pfarrkirche freut sich die Schauspielerin besonders. „Ich find's klasse zurück-zukehren“, sagt sie. Die Wahlberlinerin hat ihre Kindheit in Neuruppin verbracht. Aus den Fenstern ihres Elternhauses konnte sie auf das Fontane-Denkmal blicken. Zu den Füßen des steinernen Schriftstellers hatten ihre Eltern Ostereier versteckt, erzählt Heike Feist und lacht.

Nach ihrer Ausbildung zur Erzieherin hat sie ein halbes Jahr in einem Kindergarten in Neuruppin gearbeitet. Kurz nach der Wende zog sie nach Berlin und gründete einen Kindergarten in Kreuzberg. „Mit den Kindern, das war toll“, sagt Heike Feist. Zehn Jahre leitete sie den Kreuzberger Kinderladen. Doch die Liebe zur Schauspielerei war größer. Heike Feist studierte neben ihrer Arbeit in der Kita am Europäischen Theater-Institut Berlin. Nicht nur von ihren Schauspiellehrern konnte sich die junge Frau aus Neuruppin einiges abschauen, sondern auch von den Kindern: Wenn die Kleinen in ihr Spiel vertieft sind, hatte das „eine immense Fantasie, die nichts in Frage stellt.“

Info Heike Feist gastiert mit ihrem Soloprogramm am Sonnabend, 24. September ab 20 Uhr in der Neuruppiner Pfarrkirche, Einlass ist ab 19 Uhr. Karten für 22 und 25 Euro gibt es bei der MAZ in Neuruppin, ☎ 03391/45 75 40. MAZ-Card-Inhaber bekommen einen Bonus von zehn Prozent.

AUS NEURUPPIN

Sechs Tage Arbeit in Ravensbrück

NEURUPPIN | Der Neuruppiner Verein Mittendrinn veranstaltet in diesem Jahr ein antifaschistisches Workcamp in der Gedenkstätte Ravensbrück. Vom 30. Juli bis 5. August werden Jugendliche aus Neuruppin und Umgebung dort mit 60 anderen jungen Leuten im ehemaligen Siemenslager aufräumen, die Flächen pflegen und kleinere Reparaturen durchführen. Gleichzeitig beschäftigen sie sich mit dem Leben der Häftlinge in dem einstigen-Frauen-Konzentrationslager bei Fürstenberg. Lesungen und Gespräche mit Zeitzeugen sind ebenfalls geplant.

www Wer mitmachen will, kann sich unter der Internetadresse ravensbrueck2011.blogspot.eu anmelden.

Informationen in Rechtsfragen

NEURUPPIN | Rechtsinformationen, vor allem zum Sozial-, Arbeits- und Familienrecht, bietet der Arbeitslosenservice „Die Brücke“ im Neuruppiner Mehrgenerationenhaus Krümelkiste wieder am Montag, 11. Juli, von 14 bis 17 Uhr. Fachleute stehen dort Rede und Antwort. Die Krümelkiste befindet sich an der Otto-Grotewohl-Straße 1a.

Info Wer sich beraten lassen will, sollte zuvor unter ☎ 03391/32 02 einen Termin vereinbaren.



Fundhund sucht Zuhause

NEURUPPIN | In Neuruppin ist in der Nacht von Sonntag auf Sonntag ein herrenloser Hund an den Ruppiner Kliniken in Neuruppin aufgefunden worden (Foto: Sven Galle). Es handelt sich um einen Rüden der Rasse Foxterrier. Sven Galle vom Tierheim Papenbruch hat den Hund aufgenommen und sucht jetzt den Besitzer oder ein neues Zuhause für den Fundhund. Der Spitz mit dem hellbraunen Fell, der herrenlos in einer Kleingartenanlage entdeckt wurde, ist wieder bei seiner Besitzerin.

Info Das Tierheim in Papenbruch, Karstedtshofer Weg 3, ist erreichbar unter ☎ 03394/40 01 60.

Landrat will Kreistagsbeschluss nicht beanstanden

POLITIK Ralf Reinhardt sieht bei Entscheidung für eine Erzieherklasse am OSZ keine Verstöße / Positive Reaktionen auf Gesprächsangebot

Von Andreas Vogel

NEURUPPIN | Landrat Ralf Reinhardt (parteilos) sieht keinen Grund, den Kreistagsbeschluss für eine Erzieherklasse am Oberstufenzentrum (OSZ) zu beanstanden. Das hatte die FDP-Fraktion beantragt (die MAZ berichtete).

„Nach einem ersten Durchsehen kann ich keine Verstöße gegen die Geschäftsordnung entdecken“, sagte Reinhardt gestern. So sei die Frist für den Antrag eingehalten worden, das OSZ habe eine Schule für Sozialwesen, komplett ausgestattete Räume und genug Kapazitäten – „und die Lehrer werden vom Land bezahlt“, so Reinhardt. Er verwies darauf, dass das

OSZ mit sinkenden Schülerzahlen zu kämpfen habe. „Damit steigen die Fixkosten.“ Auch das Rechtsamt hat demnach bisher keine Fehler entdeckt – deshalb verteidigte der Landrat den Beschluss für die Erzieherklasse am OSZ. „Das ist eine demokratische Entscheidung der Abgeordneten.“ Gleichwohl hat Reinhardt nichts gegen ein Gespräch zu dem umstrittenen Beschluss. „Wenn der Wunsch besteht, bin ich dafür bereit.“

Der Kreistagsabgeordnete Enno Rosenthal (Linke), der als einziger seiner Fraktion dem Antrag für die Klasse nicht zugestimmt hatte, will in der nächsten Woche mit Reinhardt sprechen – zusammen mit Vertretern der Agus.



Aufmerksam lauschten gestern die Agus-Beschäftigten, was der Abgeordnete Enno Rosenthal (l.) zu sagen hatte.

FOTOS (2): ANDREAS VOGEL

Zugleich bedauerte Rosenthal gestern den Kreistagsbeschluss, ebenso wie der Bündnisgrüne Hans-Dieter Houben. „Ich bin nicht dafür, per Kreistagsbeschluss ungleiche

Wettbewerbsbedingungen zu installieren.“ Houben hatte bei der Abstimmung gefehlt: Er war im Urlaub. Beim Kreistag hatten 20 Abgeordnete für die Erzieherklasse am OSZ ge-



stimmt, 18 dagegen, sechs enthielten sich der Stimme.

Friedemann Göhler, Fraktionschef der Linken, hat den Beschluss gestern verteidigt. „Der Souverän hat entschei-

den, das ist zu akzeptieren.“ Göhler glaubt auch nicht, dass mit dem Beschluss für das OSZ Arbeitsplätze bei der Agus gefährdet sind. „Dort gibt es eine Reihe von Hono-

rarverträgen.“ Zugleich begrüßte Göhler das von seinem Parteifreund vorgeschlagene Gespräch beim Landrat. Dieses dürfe aber nicht zu einer „gegenseitigen Schwächung“ von Agus und OSZ führen, sondern müsse die Region stärken. Dabei stehe der Kreistagsbeschluss nicht zur Disposition, betonte Göhler.

Dem stimmte SPD-Fraktionschefin Marion Liefke zu. „Die Zusammenarbeit von Agus und OSZ können wir vertiefen.“ Wie die Zusammenarbeit aussehen soll, das ist aber offen. „Es kann kein Kreispolitiker so naiv sein, um nicht zu wissen, dass der Beschluss Arbeitsplätze bei der Agus kostet“, sagte Roswitha Mey, Personalreferentin der Agus.